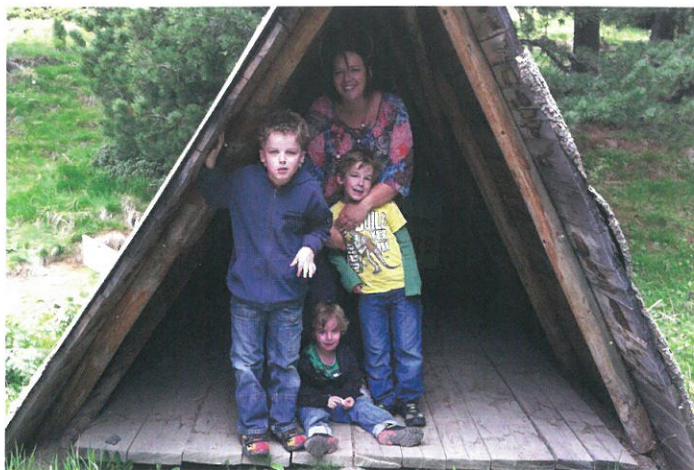


Moritz – mit CI in der Regelschule



Moritz, seine Brüder Luis und Josia und seine Mutter

Unser Sohn Moritz wurde am 21. Juli 2002 in Landshut geboren. Nach verschiedenen Arztbesuchen wurde bei ihm in der Uniklinik Regensburg beidseitig an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit diagnostiziert. Damals riet man uns noch zu Hörgeräten, was aber nicht annähernd den gewünschten Erfolg brachte.

Nach einem Jahr vertaner Zeit ließen wir dann Moritz erst auf einem, dann auf dem anderen Ohr mit Cochlea-Implantaten (CI) versorgen. Die Rehabilitation fand anschließend im Institut für Hörgeschädigte in Straubing statt. Moritz ging dort auch dann in das Sonderpädagogische Förderzentrum (SVE).

Am 11. Juli 2005 wurde unser zweiter Sohn Luis geboren. Aufgrund der Erfahrungen mit unserem Moritz ließen wir Luis gleich in Regensburg untersuchen und bekamen dieselbe erschütternde Diagnose wie bei Moritz. Hier sollten sich aber die Entwicklungswege der beiden Kinder entscheidend trennen.

Da bei Moritz in der SVE in Straubing aufgrund der aus unserer Sicht völlig falschen Ansätze bei der Behandlung von Kindern mit CI absolut nichts vorwärts ging, und Moritz in den drei Jahren dort so gut wie keine Sprache oder Gebärde erlernte, meldeten wir Luis in einem Integrativkindergarten am Ort an.

Sprechende Kita-Freunde als Schlüssel zum Erfolg

Die Unterschiede waren erschütternd. Luis erlernte innerhalb kürzester Zeit das Sprechen und war völlig integriert. Moritz hingegen hatte drei völlig verlorene Jahre hinter sich. Nachdem wir das lange genug beobachtet hatten, brachten wir Moritz in die hiesige SVE im Nachbarort. Dort stellten sich dann schnell die ersten Erfolge ein – sprechende Kinder dort sowie die Nähe zum Elternhaus waren der Schlüssel zum Erfolg.

Aufgrund der Tatsache, dass Moritz Fortschritte machte, überlegten wir, in welche Schule er wohl gehen könne. Wir haben die Regelschule und die Montessori-Schule am Ort, sowie die Förderschule in Bonbruck. Welche wäre wohl am besten geeignet?

Die Montessori-Schule ignorierte uns energisch. Bonbruck wäre eine Möglichkeit gewesen, allerdings hat-

ten wir Bedenken, dass er dort unterfordert sein könnte. Unsere erste Kontaktaufnahme mit der Schule war schwierig, man schien mit dem Thema „Behinderung“ genauso wenig anfangen zu können wie die Montessori-Schule. Ein Aspekt war, ob die Lehrer denn überhaupt imstande wären, dieses Kind zu unterrichten. Wir konnten die Unsicherheit der Schule wohl verstehen, nicht aber die Tatsache, sich mit dem Thema nicht auseinanderzusetzen zu wollen. So mussten wir zähe Überzeugungsarbeit leisten: eine enge Kommunikation zur Schule pflegen und uns der staatlichen Hilfsmittel bedienen, z.B. einen Schulbegleiter zu engagieren.

Doch dieses gestaltete sich schwierig. Nach diversen Telefonaten fanden wir die richtige Stelle. Wir haben eine Bekannte gefragt, ob sie mit Moritz in die Schule gehen und ihm im Unterricht assistieren sowie bei der Kommunikation mitunter helfen wolle. Das klappt nun bis heute hervorragend und die Lehrer sind begeistert, dass sich eine zusätzliche erwachsene Person, die in der Klasse sitzt, auch im Alltag mithilft. Nachdem wir die Schulbegleiterin fest gebucht hatten und alle Formalitäten erledigt waren, konnte das „Projekt“ anlaufen.

Solide Noten in der Grundschule

Moritz geht nun in die 4a der Grundschule Geisenhausen und wir fühlen uns bestätigt, diesen Schritt gegangen zu sein. Er hat solide bis mittlere Noten, wobei er natürlich einen Nachteilsausgleich erfährt. Aber wir sind zufrieden und hoffen, dass er selbst entscheiden kann, in welche weiterführende Schule er nächstes Jahr gehen möchte. Seiner Lehrerin merkt man an, dass sie ein Herz für ihn hat. Er geht sehr gerne zur Schule und macht sehr zügig immer seine Hausaufgaben, nur mit dem Lernen, da hapert's noch ein bisschen...

Luis ist dieses Jahr in die erste Klasse gestartet. Er hat einen großen Freundeskreis, spielt Fußball im Verein, geht schwimmen und hat ständig seine Kumpels bei uns im Haus. Beeindruckend, wie unterschiedlich das Leben verlaufen kann, wenn man bestimmte Entscheidungen beim zweiten Kind ändert. Luis hat einen Wortschatz, der seinem Alter mehr als entspricht.

Josia, unser drittes Kind ist, Gott sei Dank, völlig gesund. Dies und die Tatsache, dass auch unser gesamter Verwandten- und Bekanntenkreis hörend ist, erleichtert Moritz und Luis die Integration.

Abschließend möchten wir alle Eltern von mit CI oder Hörgeräten versorgten Kindern ermutigen, sich nicht von irgendwelchen Vorbehalten von Behörden oder sog. Stellen, die eigentlich helfen wollen, aufhalten zu lassen, wenn es um das Wohl ihres Kindes geht. Es ist sicher oft eine Gratwanderung, aber wir haben erfahren, dass es sich lohnt. Auch wir bieten gerne Hilfestellung für solche Eltern an und berichten ausführlicher von unseren Erfahrungen.

*Simone und Stefan Steinicke
Landshuter Str. 29a
84144 Geisenhausen*